

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 44

Artikel: Zur Organisation der Gemeindeschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

licher Druckschriften, ein raisonnirendes Verzeichniß der vorhandenen Zin-
kunabeln, eine Uebersicht der übrigen seltenen oder merkwürdigen Bücher,
und ein Verzeichniß sämtlicher Handschriften der Bibliothek.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen des ersten Bandes des alphabetischen
Kataloges wurde ein neues Reglement über die Verwaltung und Benutzung
der Bibliothek erlassen, wonach die Bücher künftig ohne Vezugeld bezogen
werden können, jedoch haben die Leser den Katalog anzukaufen.

Die Ausgaben des Staates für das gesammte Schul- und Bil-
dungswesen beliefen sich im Rechnungsjahre 1857 auf Fr. 225,916. 75.

Zur Organisation der Gemeindschule.

(Aus Glarus.)

Motto: Form ist Schale; Geist ist Leben.

Je mehr man sich seit geraumer Zeit gewöhnt war, im Schulleben
ein unerquickliches „Gehenlassen“ zu beobachten, um so mehr freut man
sich, wenn hie und da ein erfreuliches Lebenszeichen in Schulanangelegenheiten
sich kund gibt. Ein solches Zeichen sind die Beschlüsse der letzten Schul-
gemeinde von Glarus. Man sieht es denselben an, daß die Gemeinde
ihre Gesamtschule nicht wie ein Stiefkind behandelt haben will. Wir
hoffen, der gesunde Sinn der Bürger von Glarus werde es nicht lange
anstehen lassen, den gefaßten Beschlüssen dadurch die Krone aufzusetzen,
daß sie erkennen, es soll der Primarschulunterricht erst mit dem drei-
zehnten, anstatt wie bis jetzt schon mit dem zwölften Jahre, beendigt sein.
Der Grundsatz: „Nicht zu frühe“, muß durchgeführt und auch dahin
angewendet werden, daß man mit dem Schüler nicht zu frühe aus der
Schule geht. Es ist zu erwarten, daß das Beispiel der Schulgemeinde
des Hauptortes, der ja am allerehesten ein industrieller Ort genannt
werden kann, auf die übrigen Gemeinden unsers Ländchens so günstig
einwirken werde, daß auch sie mit der Zeit die geeigneten Beschlüsse fassen
und dadurch der Schulbildung um ein Merkfliches aufhelfen werden. Der-
gleichen Beschlüsse wirken ermunthigend und belebend auf die Lehrerschaft
ein und durch diese werden dann auch die Schüler in einer Frische er-
halten, die bewirkt, daß man nicht nur an leerem Stroh drescht.

Die Schulpflege von Glarus hat sich für das Parallellklassensystem
entschieden und nach unserer Ansicht für die Organisation der Gemeinds-
schule die beste Wahl getroffen. Von einer großen Anzahl Lehrer, die
wir über ihre Ansicht in der Wahl des Klassensystems befragten, neigte

sich weitaus die Mehrzahl dem Parallelsystem zu, als demjenigen, das am ehesten die Nachtheile der ungetheilten Schule, sowie der Successivklassen vermeidet. Es ist zwar noch kein vollkommenes Klassensystem erdacht worden, weil jedes noch seine Mängel hat; aber man thut doch immer am besten, dasjenige zu wählen, das am wenigsten derselben darbietet. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß der Geist lebendig macht und daß die Form bloß Schale ist. In einer Gemeinde mit mehrern Lehrern nützen die schönsten Systeme blutwenig, wenn unter denselben der einträchtige, kollegialische Geist fehlt. Weg mit allen Eifersüchteleien, mit eitler Ueber- und Unterordnung, mit gegenseitigem vornehmem Gebahren, mit geringschätziger Annullirung des von einem Kollegen Geleisteten! Eintracht baut ein Haus, baut auch die Schule und sie nur macht stark. Bei jedem Klassensystem muß ein einheitlicher Bildungsgang durchblicken und die Uebereinstimmung der Lehrer gleichsam mit Fingern zu greifen sein. Dazu bedarf es kollegialischer Treue und Freimüthigkeit. Warum sollen die Volksschullehrer Unter- und Ueberordnung unter sich dulden? Ist nicht Einer was der Andere, nämlich ein Schulmeister? Und sei er dieses nur im recht tiefen, würdigen Sinne des Wortes!

Wir unterscheiden bis jetzt vorzüglich vier Klassensysteme: die ungetheilte Schule, die Parallelklassen, die Successiv-Parallelklassen, die Successivklassen.

Die ungetheilte Schule hat das Gute für sich, daß der Bildungsgang ein einheitlicher sein kann, weil sich die Lehrkraft nicht zertheilt. Sie ist eigentlich das schönste System, wenn die Zahl der Schüler 70 nicht übersteigt und ein kräftiger Lehrer derselben vorsteht, der es versteht, mit möglichst wenig physischer Kraft Disziplin zu halten. Die ungetheilte Schule bringt Abwechslung in das Lehrgeschäft des Lehrers und ermöglicht dem Schüler die Vorbereitung auf eine künftige Klasse in der Weise, daß er z. B. schon in der dritten Klasse Manches sich aneignet, das er in der vierten durchzumachen haben wird; er kann sich Vorkenntnisse sammeln. Obschon es aber dem Lehrer möglich ist, durch herangebildete Monitoren sich in den untern Klassen vertreten zu lassen, so bleibt seine Aufgabe dennoch eine sehr strenge und der Unterrichtsgang in den untern Klassen ein langsamer als bei den andern Systemen.

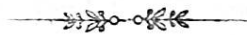
Die Parallelenklassenschule. Sie theilt zwei oder mehr Lehrern altersgleiche Klassen zu und kann somit doppelte oder dreifache Parallelen bilden. Z. B. bei einer Schule von 6 Lehrern bestünde die Parallele darin, daß man entweder je zwei Lehrern die 1. und 2., je zwei andern

die 3. und 4. und je zwei dritten die 5. und 6. Klasse zutheilen würde, oder aber vorzöge, je drei Lehrern die 1., 2. und 3. Klasse und je drei andern die 4., 5. und 6. Klasse zuzutheilen. Im letztern Fall hätte ein Lehrer für sich betrachtet eine ungetheilte Elementar- oder Realschule. Man sieht bald ein, daß dieses System sowohl den Schulbehörden mehr freien Spielraum in Bezug auf Versetzung der Lehrer und Anhaltspunkte zur Vergleichung, als auch dem Lehrer neben gebotener Abwechslung in den Klassen zugleich verminderte Schwierigkeit und Bürde in der Arbeit ermöglicht. Zwei oder drei Klassen vorzustehen ist keine schwierige Aufgabe und die Handhabung der Disziplin leicht. Es ist auch dem Kinde geboten, sich Vorkenntnisse zu sammeln, so daß wir in diesem Systeme beinahe vollständig die Vortheile der ungetheilten Schule haben, ohne ihre Nachtheile befürchten zu müssen. Einige Schwierigkeit bietet die Ausscheidung der Klassen entgegen; allein da hilft man sich an den meisten Orten am besten mit dem Loos aus, damit kein Lehrer die besonders unfähigen oder ein anderer (was zwar seltener vorkommen möchte) die besonders fähigern erhalten zu haben vorgeben könnte. Bei diesem System zeigt sich der Unterschied der Lehrer am klarsten; auch kann man am besten erkennen, ob nicht vielleicht der Reallehrer ein besserer Elementarlehrer oder dieser ein besserer Reallehrer sein würde.

Die Successiv-Parallellklassenschule. Hier schreitet der Schüler jährlich vorwärts, ohne daß zwei oder mehr Lehrer die gleiche Altersklasse haben. Bei einer Schule von 6 Lehrern würden z. B. drei derselben sich in die Elementar- und drei in die Realklassen theilen. Es verbleibt in diesem Fall ein Schüler 3 Jahre bei demselben Lehrer und dieser kann auf solche Weise alle Stufen der halben Schulabtheilung durchmachen. Die Parallele erstreckt sich in zwei Jahre, so, daß bei der Beurtheilung z. B. die zweite Klasse des einen Jahres unter einem gewissen Lehrer mit der zweiten Klasse des andern Jahres unter einem andern Lehrer verglichen werden muß. Bei diesem System hat der Lehrer in einer Sechsklassenschule auf einmal nur eine Klasse zu unterrichten. Der Unterricht ist mehr oder weniger monoton; der Lehrer verliert in gewissem Grad seine Frische, weil der Wechsel erst in einem Jahre wiederkehrt; dagegen ist die Handhabung der Disziplin bei der gleichartigen Beschäftigung der Kinder nur ein leichtes Stück Arbeit. — Geistesfrische Lehrer, die Jahre lang in diesem System arbeiteten, versicherten uns, daß sie sich recht sehr nach dem Parallelsystem sehnten, ja lieber einer ungetheilten Schule vorstehen wollten.

Die Successivklassenschule. In dieser schreitet der Schüler so fort, daß weder in einem noch in zwei Jahren sich eine Parallele ergeben kann, weil die gleichen Stufen immer demselben Lehrer zugetheilt sind. Dieses System bietet begreiflich am wenigsten Einheit im Unterrichtsgange und erfordert bei einer Zahl von Lehrern die größte Eintracht und Uebereinstimmung im Lektionsplane. Die Einförmigkeit im Unterrichtsgange kann so groß werden, daß der einzelne Lehrer seine Schule zur mechanischen Werkstätte herunterwürdigen kann. Der Wechsel kommt bei den Kindern zu schnell und es geht zu viele Zeit verloren, bis sich Lehrer und Schüler in ein familiäres Schulleben hineingearbeitet haben. Die Schularbeit selbst wird dem Lehrer in keinem andern System so sehr erleichtert; nur kann sich, wie schon angedeutet, leicht ein fataler Schlendrian der Schule bemächtigen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Schulpflege von Glarus mit weiser Schuleinsicht sich für das Parallelklassensystem entschieden hat. Wir wünschen der Gemeinde von Herzen Glück zu dieser Organisation und zweifeln nicht, daß sowohl ihre Lehrerschaft als auch die Jugend daraus schöne Früchte ernten würden.



Schul-Chronik.

Schweiz. Polytechnikum. Bei den Aufnahmeprüfungen haben sich gegen 60 Aspiranten eingestellt und werden wohl die meisten aufgenommen werden. Es ist diese Erscheinung um so erfreulicher, als sie nicht nur für den stets wachsenden Besuch des neuen schweiz. Centralinstituts zeugt, sondern auch den Beweis leistet, daß die einschlagenden Kantonalanstalten mehr und mehr, wenn auch noch bei Weitem nicht genügend, die für den Eintritt in's Polytechnikum nöthige Vorbildung gewähren.

Bern. Besoldungserhöhung. Im Schulinspektoratskreis Mittelland haben in letzter Zeit folgende Gemeinden rühmliche Lehrerbefoldungs-Erhöhungen beschlossen: Stettlen Fr. 140; Rüeggisberg für zwei Stellen 140; Rohrbach bei Rüeggisberg 90; Ittigen 26; Zwieselberg 70; Kehrsatz 150; Burgistein für zwei Stellen 208. 84; Belpberg 165; Moos bei Schwarzenburg 250; Thierachern für zwei Stellen 352. 50. Alles reelle Erhöhungen in Baar. — Es gehören diese Erscheinungen sicher zu den erfreulichsten und nachahmungswürdigsten der jetzigen Zeit und verdienen deßhalb der Oeffentlichkeit übergeben zu werden.

— (Korr.) Zur Situation. Vor Allem aus meine Entschuldigung